

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Bezugspreis: Monatlich 2,25 Mark, bei Zustellung durch die Post 2,50 Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg, etc.) insoweit die Verantwortlichen des Betriebes der Zeitung, der Verleger, abh. Beförderungs-Einrichtungen) bei der Postbehörde keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung ab. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Abgabe-Preis: Die Abgabezeitung ist über jeden Namen und auf jeder Seite mit 15 Pf. zu belegen.
Anzeigen werden an den Geschäftsstellen der Zeitung entgegen genommen. Die Abgabezeitung ist zu den Geschäftsstellen zu bringen.
Über Werbung und Preise wird durch die Geschäftsstellen Auskunft gegeben.

Fernsprech-Anschluss Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Köhler, Leipzig.

Nummer 129

Sonntag, den 6. November 1921

20. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Gemeindevertreter-Wahl.

Nachstehend werden die vom Wahlausschuss für die Gemeindevertreter-Wahl am 13. November 1921 zugelassenen Wahlvorschläge zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

I. Wahlvorschlag Barthel, Hängelkorb, Schremmer:

1. Barthel, Walter, Buchdrucker
2. Hängelkorb, Kurt, Kaufm. Angestellter.
3. Schremmer, Ernst, Maler
4. Förster, Max, Maschinenarbeiter
5. Wirth, Arthur, Kaufmann
6. Hängelkorb, Klara, Hausfrau
7. Riedinger, Franz, Glasmacher
8. Freyer, Karl, Arbeiter
9. Hertel, Kurt, Fleischer
10. Blasia, Ernst, Schneidemüller
11. Brühl, Ernst, Bader
12. Barthel, Johanna, Hausfrau
13. Treppe, Paul, Arbeiter
14. Krebs, Paul, Arbeiter
15. Jentsch, Richard, Buchdrucker
16. Lehmann, Max, Lediker
17. Richter, Paul, Maschinenarbeiter
18. Rostka, Josef, Glaschleifer.

II. Wahlvorschlag Lehmann:

1. Lehmann, Hermann, Maurer
2. Tamme, Robert, Stellmacher
3. Strauß, Albin, Tischler
4. Nöblich, Ernst, Maurer
5. Löblich, Max, Zimmerer
6. Schurig, Otto, Glasmacher
7. Naumann, Paul, Tischler
8. Köffel, Wilhelm, Tischler
9. Ringel, Alfred, Schneider
10. Koch, Simon, Zinnblecher
11. Ringel, Bruno, Formenpuher
12. Böhob, Gustav, Schlosser
13. Köffel, Paul, Glasmacher
14. Wolf, August, Maurer
15. Häbler, Robert, Glasmacher
16. Elmens, Hermann, Händler
17. Bollbrandt, Paul, Glasmacher
18. Stephan, Walter, Maler.

III. Wahlvorschlag Beger, Böhse, Böcker:

1. Beger, Arthur, Lehrer
2. Böhse, Richard, Buchhalter
3. Böcker, Alfred, Postmeister
4. Arnold, Max, Rittenmeister
5. Enderlein, Hermann, Gasmeister
6. Tauscher, Ernst, Revierförster
7. Schubert, Paul, Buchhalter
8. Blüthgen, Otto, Bahnbeamter
9. Böcker, Max, Oberstraßenwart
10. Bauer, Erich, Buchhalter
11. Schön, Albert, Buchhalter
12. Tamme, Hermann, Oberpostkassener
13. Friege, Karl, Hauptwachmeister
14. Kullius, Max, Buchhalter
15. Heikow, Oskar, Sparkassenkassierer
16. Gramatke, Wilhelm, Fortswart
17. Großmann, Richard, Profurist
18. Wünsch, Paul, Bahnbeamter.

IV. Wahlvorschlag Birnstengel:

1. Birnstengel, Emil, Schmied
2. Lebscher, Max, Tischler
3. Kaser, Josef, Buchbinder.

V. Wahlvorschlag Schiffel:

1. Schiffel, Bruno, Fabrikbesitzer
2. König, Max, Dentist
3. Grafe, Martin, Gutsbesitzer
4. Tamme, Gustav, Hausbesitzer
5. Großmann, Oswald, Tischlermeister
6. Hellwig, Emil, Werkmeister
7. Guhr, Max, Gutsbesitzer
8. Angermann, Ernst, Hausbesitzer
9. Leonhardt, Hermann, Köhlermeister
10. Kloppe, Rudolf, Kaufmann

11. Stein, Max, Gemeindevorsteher
12. Renzel, August, Köhlermeister
13. Thieme, Oskar, Gutsbesitzer
14. Lebscher, Max, Bauunternehmer
15. Wey, Johannes, Gärtnermeister
16. Rimmermann, Emil, Maurer
17. Großmann, Friedrich, Rautenpolier
18. Kanti, Mathias, Lediker

Die Wahlvorschläge I, II und IV sind miteinander verbunden worden.

Die Stimmzettel, welche eine Größe von 11 — 14 cm haben müssen, sind in Umschlägen abzugeben, die in den Wahllokalen zur Verteilung kommen.

Das Wahlergebnis wird vom Wahlausschuss Sonntag, den 13. November d. J. abends 8 Uhr im Rathhaus — Sitzungszimmer — in öffentlicher Sitzung ermittelt werden.

Ottendorf-Okrilla, am 4. November 1921.

Der Wahlkommissar.

Richter, Gemeindevorstand.

Fahrenvergebung.

Die Abfuhr von 100 cbm Klarschlag vom Bahnhof Ottendorf-Okrilla-Süd nach der Sonnenstraße soll an die Mindestfordernden vergeben werden.

Weitere Angebote sind bis 9. ds. Mts. im Rathhaus — Kasse — anzubringen.

Ottendorf-Okrilla, den 5. November 1921.

Der Gemeindevorstand.

Vertilgung und Sädhilge.

Ottendorf-Okrilla, den 5. November 1921.

Einem regen Besuch hätte der am vergangenen Mittwoch vom Ortsverein veranstaltete Kunstabend verdient. Dieser Abend war der erste einer geplanten Reihe, deren Zweck sein soll, den Einwohnern aller Stände gute deutsche Kunst zu bieten. Doch wozu soll der Ortsverein den Mut zu weiteren Veranstaltungen nehmen, wenn die Einwohner so wenig Interesse zeigen? Der erste Abend war Fritz Reuter gewidmet, jenem gemüth- und humorvollen plattdeutschen Dichter, den wir so schöne Worte verdanken. Es war eine Stunde bester Unterhaltung. Wenn auch das Plattdeutsch unsern Ohren fremd klingt, so vermochte doch der Vortragende, Herr Paul Neumann, ehemal. Mitglied der Staatsbühne, den Zuhörern den Dichter in meisterhafter Weise näher zu bringen. Reicher und herzlicher Beifall war der Dank für seine Kunst und ein Zeichen dafür, daß man ihn verstanden hatte. Rügen die leeren Stühle den Verein nicht abhalten, diesem künstlerischen Unterhaltungsabend noch weitere folgen zu lassen, denen aber dann ein wohlbesetzter Saal beschieden sein möge.

Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Monat Oktober 113 Einzahlungen im Betrage von 54 837,38 Mk. gegen 135 R. Zahlungen im Betrage von 79 582,37 Mk. Die Sparkasse hat im gleichen Monat einen Gesamtumsatz von 4 064 877,23 Mk. in 1417 Buchungen erzielt.

Der Stenographenverein Seidelberger ladet seine Freunde und Mitglieder für heute abend zu seinem 7. Stiftungsfeste ein. Es verlohnt sich, den Abend im Saphir zum Hitz zu besuchen. Die stattfindende Preisverteilung wird Zeugnis ablegen für die fleißige Arbeit des Vereins, der der gesamten Jugend dient. Wie uns versichert wird, verspricht auch die bunte Folge geschmackvoller Vorträge genussreich zu werden, da sich die namhaftesten Gäste unseres Ortes in liebenswürdiger Weise zur Beifügung gestellt haben.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich findet am Sonntag im Hitz das 2. Singspiel der Vereinigung Dresdner Bühnenkünstler statt. Zur Aufführung gelangt „Die Wilde Toni“. Ein zahlreicher Besuch ist der Aufführung zu wünschen.

Um für den Kartoffelverkauf in reichlicher Weise zu sorgen, werden heute Sonnabend wie auch am kommenden Montag von den Güterabfertigungen Stückgüter nicht zum Verkauf angenommen.

Die amtliche Preisnotierung der sächsischen Kartoffelnotierungskommission vom Mittwoch nachmittags, die bis nächsten Mittwoch gilt, sieht folgende Erzeugerpreise (ab Verladung) je Zentner für alle Sorten vor: In den Bezirken Dresden, Leipzig und Bautzen 48—56 Mk., in den Bezirken

Zwickau und Chemnitz (Gebirge) 48—58 Mk. Diese Preise sind als Höchstpreise im Sinne der neuen Verordnung des sächsischen Wirtschaftsministeriums anzusehen. Sie gelten allerdings nur für die in Sachsen gebauten Kartoffeln.

Kloppe. Am Mittwoch nachmittags fanden in der Dresdner Heide im sogenannten Saugarten nahe der Radeberger Chaussee, unter Leitung des Hofrats Prof. Dr. Reichmüller vom mineralogischen Museum samt prähistorischer Sammlung Ausgrabungen auf dem Gräberfeld aus der Bronzezeit (also etwa aus der Zeit 3500 v. Chr.) statt. Gegen 30 Gräber sind bereits früher geöffnet worden. Am Mittwoch wurden zwei Gräber geöffnet und u. a. sehr interessante Fundamente gefunden. Der Öffnung und Ausgrabung wohnten mehrere Professoren der Technischen Hochschule, in erster Linie des Geologischen Instituts, und zahlreiche Studenten bei.

Dresden. In Dresden ist jetzt die Gründung einer Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen erfolgt, die sich zur besonderen Aufgabe macht, den Schutz der kinderreichen Familien zu verwirklichen. Es wurde ein Arbeitsausschuss gebildet, der sich zunächst die Werbung von Mitgliedern zur Aufgabe gestellt hat. Der Gründer des Vereins ist Professor Dr. Ruhn von der Technischen Hochschule.

Reifen. Hier wurden Kundgebungen gegen die Kartoffelnot veranstaltet. Die Vertreter der Gewerkschaftskartelle hoben bekanntgegeben, daß die landwirtschaftlichen Vereine sich bereit erklärt haben, innerhalb acht Tagen 5000 Zentner Kartoffeln zum Preise von 53 Mk. für den Zentner zur Verfügung zu stellen.

Morbach b. Roswein. Drei Diebe brangen am helllichten Tage in das etwas abseits vom Dorfe an der Landstraße gelegene Leonhardt'sche Wohnhaus und stahlen über 2000 Mark Bargeld, zwei Paar neue Schuhe und Wäschestücke. Die Täter flüchteten in Richtung Rosfen und dürften von dort aus mit dem Zuge nach auswärts entkommen sein.

Burzen. In Jettitz bei Burzen wurden von einem Unbekannten aus dem Schlosse des Herrn von Arnim Schmuckgegenstände von großem Werte, darunter eine Perlenkette mit 280 Perlen, gestohlen. Der Dieb suchte Stellung als Inspektor; er war von großer Statur, etwa 25 Jahre alt, und trug grauen Bodenmantel, grauen Hut und goldenen Klemmer.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 6. November.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. 11 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten.

Jugendvereinigung.

Ausflug nach Radeberg (Näheres siehe Inserat).

Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Akne, Pimpeln, Bläschen, Hautrötze, Pickel, Pusteln u. s. w. zu entfernen, besteht in täglichen Waschungen mit der echten

Freudenbergsche Seife

von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich.

Obst- und Beerenweine

Friedens-Ware

nur mit Zucker hergestellt

empfiehlt die

Weinhandlung

Max Freudenberg

Berzdorf bei Radeburg.

Wäsche

zum waschen und plätten

wird angenommen.

Emma Spillmann.

Runkelrüben

hat abzugeben

Gustav Lunze.

„Rödertalschänke“

Angenehmer

Familien-

Aufenthalt

gute Speisen u. Getränke

Solide Preise!

Derjenige, welcher aus meinem Schranke irrthümlich oder böswillig das Jackett entnommen hat, wird ersucht dasselbe an seinen Platz zu bringen andernfalls erfolgt Anzeige.

Klara Wallbaum

bei Otto Wirth.



Die neue Lage.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben: Mit einer Mehrheit von rund hundert Stimmen ist die Politik der neuen Reichsregierung, wie sie Dr. Brüning, abermals Kanzler und nicht mehr Finanz-, sondern Minister des Auswärtigen im Nebenamt, der Volksvertretung als Programm der nächsten Tage vortrug, vom Reichstag bewilligt worden. Ein Vertrauensvotum, das von Zentrum, Sozialdemokraten und Unabhängigen getragen wird, dem aber auch die Demokraten, trotz ihres Austritts aus der Regierung, zugestimmt haben, während ein von den rechtsstehenden Parteien eingebrachter Protest gegen die oberflächliche Entscheidung gegen die Stimmen der Antragsteller und diejenigen der Demokraten abgelehnt wurde. Dieser Protest enthielt im Grunde auch weiter nichts als die Rechtsverwahrung, die das Kernstück der Kanzlerrede gebildet hatte, während das Vertrauensvotum der Linken sich lediglich auf ein paar Worte beschränkte, daß die Politik der Regierung gebilligt würde. Aber die wieder einmal aufs höchste gediehene Parierverärgerung ließ es nicht zu, daß der Reichstag sich zu einer geschlossenen Kundgebung gegen das Genfer Unheil zusammensand; die Volksvertreter mußten auch diesmal wieder nach rechts und nach links auseinandergehen, aus Furcht, sonst von den Wählern nicht recht verstanden oder womöglich gar nicht für volle Patrioten genommen zu werden. Gespalten, zerissen, präsentierte sich also der Reichstag auch diesmal wieder. Die von Dr. Brüning ernannten Delegierten für die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen werden infolgedessen möglicherweise in Oppeln einen ungleich schwierigeren Stand haben, als wenn die ganze deutsche Nation sich hinter sie gestellt hätte.

Immerhin, mit der Regierungserklärung über Oberschlesien können auch die in der Opposition gebliebenen Parteien sich zur Not zufrieden geben, denn der Reichskanzler hat sachlich keinen Zweifel darüber gelassen, daß der Genfer Spruch von Deutschland niemals als das letzte Wort über Oberschlesien anerkannt werden wird, daß er ein himmelschreiendes Unrecht gegen hunderttausende deutsche Männer und Frauen enthält, und daß durch ihn die deutsche Leistungsfähigkeit wesentlich eingeschränkt wird. Man weiß, daß Frankreich den Übergang Elsaß-Lothringens an das Deutsche Reich fünf Jahrzehnte lang als eine weltgeschichtliche Vergewaltigung empfunden und seine Rückgängigmachung schließlich erzwungen hat. Wenn es wirklich darum zu tun ist, die deutschen Grenzgebiete, die man uns geraubt hat, in naher oder ferner Zukunft wieder für das deutsche Mutterland zurückzugewinnen, der muß jetzt, heute schon, sein ganzes Sinnen und Trachten darauf richten, das deutsche Volk zum mindesten seiner innerlichen Befassung nach wieder aktionsfähig zu machen, statt daß es sich in selbstmörderischen Parteidämpfen immer hoffnungsloser zerschleift. Wer ein wirklicher Führer unseres Volkes sein will, muß auf dieses höchste Ziel seine angepöbelte Aufmerksamkeit gerichtet halten und darf es keinen Augenblick vernachlässigen, auch wenn sein Denken und Fühlen sonst noch so sehr durch wichtigste Aufgaben in Anspruch genommen ist. Das muß in erster Reihe von Dr. Brüning gelten, dem man, wie sehr das Urteil über ihn auch sonst schwanken mag, doch eine ungewöhnliche Zerknirschung, eine an sich begrüßenswerte Entschlossenheit zum Handeln und Wirken nicht abspricht.

In dem neuen Amts- und Lebensabschnitt, den er jetzt begonnen hat, findet er auch insofern eine neue Lage vor, als das innerpolitische Gesamtbild Deutschlands sich unter der Einwirkung des Genfer Unrechts wesentlich verändert hat. Wir alle fühlen es auf Schritt und Tritt, daß unser staatliches und gesellschaftliches Leben mehr und mehr ein rasendes Tempo annimmt, daß wir alle, welchem Stande, welchem Beruf wir auch angehören, auf Geheiß und Verbot miteinander und mit dem Staate verbunden sind, der uns umschließt, daß nur höchste Tatkraft, verbunden mit opferwilliger Gesinnung, das einen zugunsten des andern, aller Einzelnen zugunsten der Gesamtheit, noch retten kann, was von tausend Gefahren, von unvorstellbaren Feinden umdroht ist. Der Reichstag wird, wenn er in den ersten Novembertagen wieder zusammenkommt, die Beratung der Steuervorlagen zu beginnen haben. Soll auch diese Arbeit im Geiste der Selbstsucht, der Verantwortungslosigkeit, des Parteidiffidens vor sich gehen, so sind wir verloren. Wenn Dr. Brüning nicht Mittel und Wege findet, um alle maßgebenden Parteien um ein Banner zu scharen, das zur Einigung statt zu weiterer Zersplitterung führt, dann wird er sehr bald wieder kapitulieren müssen. Diese „neue Lage“ sollten die Anhänger wie die Gegner der koalitionslosen Regierung

sich ganz klar machen, ehe sie weitere Entschlüsse fassen. Viel Zeit zur Umkehr und Besinnung wird ihnen nicht mehr verstattet sein.

Das umgestaltete Kabinett.

Die neue Regierung ähnelt der bisherigen in weitgehendem Maße. Nur zwei Minister sind neu eingetreten. Der neue Innenminister Dr. Brüning war bereits vom April bis Mai 1920 Reichsminister des Innern. Er wurde am 8. März 1883 geboren, studierte Philosophie und hat eine Reihe von wissenschaftlichen Werken verfaßt. Er gehört schon seit langer Zeit der sozialdemokratischen



Partei an. Während des Krieges war er Kriegsberichterstatter und später Reichskommissar für die Abstammungsgebiete in Schleswig-Holstein. Der neue Justizminister Professor Gustav Radbruch ist am 21. November 1878 in Löhde geboren. Er ist ordentlicher Professor an der Universität Kiel und Mitglied der sozialdemokratischen Partei. Im Parlament ist er vielfach durch Kritik am deutschen Justizwesen hervorgetreten, wobei er auf Seiten der rechtsstehenden Parteien scharfe Gegnerenschaft fand. Ausgeschieden sind der bisherige Innenminister Dr. Brüning, der den Posten des sächsischen Gesandten in Berlin übernommen hat, der Außenminister Dr. Rosen, Reichsjustizminister Dr. Schiffer und vorläufig auch Wiederaufbauminister Dr. Rathenau. Dr. Brüning war früher sächsischer Ministerpräsident. Das Reichsministerium des Innern hatte er im Mai 1921 als Nachfolger des Demokraten Dr. Koch übernommen. Dr. Rosen gehörte dem Auswärtigen Amt seit 1889 an. Er hat das Ministerium des Innern ebenfalls im Mai 1921 übernommen. Reichsjustizminister Dr. Schiffer gehörte dem bisherigen Kabinett seit Mai 1921 an, nachdem er schon vorher 1920 das Reichsjustizministerium und 1919 das Reichsfinanzministerium verwaltet hatte.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Überwachung des deutschen Außenhandels. In Koblenz begannen die Verhandlungen zwischen der deutschen Delegation und dem Interalliierten Sachver-

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Seitereignisse.

- * Der Reichstag hat sich, nachdem er dem neuen Kabinett Brüning sein Vertrauen ausgesprochen hatte, bis zum 3. November vertagt.
- * Zu Kommissaren für die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen sind der bisherige Reichsjustizminister Dr. Schiffer und Dr. Lewald ernannt worden.
- * In einer Unterredung entwickelte Frank Vanderlip einen Plan, die wirtschaftliche Wiederherstellung Zentralrusslands durch Schaffung einer „Gold-Reserve-Bank der Vereinigten Staaten Mittelrusslands“ in die Wege zu leiten.
- * Die Verhandlungen über die Regierungsbildung in Preußen sind zunächst ins Stocken geraten.
- * Die Gewerkschaften des Rheinlandes verlangten in dem vollständigen Selbständigkeits des Gebiets unter Schutz einer der Bestmächte.
- * Briand gab in der französischen Kammer zu, die französische Politik sei auf die Zerstörung des Reichslands und die Überantwortung ganz Oberschlesiens an Polen gerichtet gewesen.
- * Kaiser Karl wird auf Beschluß der Völkerversammlung zunächst nach Galizien (Rumänien) gebracht.
- * Japan will Sibirien räumen und alle beschlagnahmten russischen Waffen und Munitionsvorräte zurückerlangen.

ständigenkomitee über die Ausgestaltung des Interalliierten Organs zur Überwachung der Handhabung des deutschen Ein- und Ausfuhrsystems im besetzten Gebiete. Die Verhandlungen wurden unterbrochen, um spätestens Anfang November wieder fortgesetzt zu werden.

Französische Preisenrichtsurteile über deutsche Sendungen.

Der deutschen Botschaft in Paris ist eine große Anzahl Preisenrichturteile über Postsendungen übermittelt worden, die während des Krieges von und nach Deutschland versandt und seitens Frankreichs preisenrichtig beschlagnahmt worden sind. Da alle Absender und Empfänger einzeln zu benachrichtigen nicht angebracht erscheint, so ist von einer Einzelbenachrichtigung überhaupt Abstand genommen worden. Dagegen können den Interessenten auf Antrag Abschriften der Urteile zugestellt werden. Anträge sind an das Reichswirtschaftsministerium, Schiffsabteilung, Berlin W., Kurfürstendamm 193-94 zu richten.

Tschecho-Slowakei.

Entdeckung einer republikfeindlichen Verschwörung. Die Staatspolizei verhaftete in Preßburg den Professor der früheren magyarischen Universität Dr. Bela Lusa, den Sekretär der magyarischen christlich-sozialen Partei Julius Kaiser, den früheren Abgeordneten der magyarischen christlich-sozialen Partei Tobler und verschiedene andere Personen. Bei allen wurde eine Menge von Material vorgefunden, aus dem hervorgeht, daß sie gegen die Republik Umtriebe vorbereiteten und in ständiger Verbindung mit der ungarischen Propaganda standen.

München. Der nächtliche Anschlag auf den Abgeordneten Kuefer ist noch unauflöslich. Der Polizei liegen keinerlei Anhaltspunkte für das Motiv der Tat vor.

Paris. Der griechische Ministerpräsident Sarantis soll bei einer Besprechung mit Briand erklärt haben, daß König Konstantin von Griechenland bereit sei, unmittelbar nach seiner Anerkennung durch die Entente abzutreten.

Volkswirtschaft.

Freigabe der Einfuhr von Lebensmitteln. Durch eine Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird die Einfuhr einer Reihe von Lebens- und Futtermitteln, wie u. a. Getreide, freigegeben. Von dem Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung, d. h. von dem 25. Oktober 1921 ab, bedarf es keiner Einfuhrbewilligung für zahlreiche Lebensmittel, so u. a. für fast alle Arten von Ähren und Weizen, sonstige Feld- und Gartenfrüchte, Pfäfen, Äpfel und Birnen, Schafschaf, Maulesel, Gies, Rindvieh, Rindvieh, Schweine- und Schafffleisch, gewisse Teile von Geflügel, Wasservogel, Wildschaf, außer Margarine, Butter, Kornbrot und Käse in luftdicht verschlossenen Behältnissen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß durch die Aufhebung des Einfuhrverbots für die genannten Waren die Bestimmungen über die Auslandsbeschaffung und Trüchensschau, über die Einfuhr und Abschichtung von lebendem Auslandschafschaf sowie die sonstigen veterinärpolizeilichen Bestimmungen über die Einfuhr von Vieh und Fleisch nicht berührt werden.

Der Mann mit der Maske.

Rovelle von Walter Schmidt-Häsel.

Ein kessles, regelmäßiges Schwärzen sagte ihm die Frau, daß Frau Hahn in diesem Schlummer lag. Befriedigt von dieser Gewissheit, ging er in sein Zimmer zurück und nachdem er schnell Licht gemacht hatte, verschwand mit Wildeschwelle die lockige Perücke von seinem Kopfe, der elegante Bart wurde nach unten gebürstet, und leise, kaum hörbar, wie der Geis gekommen war, verließ der Baumeister sein Abteilquartier. Vor dem Hause wurde die Brille aufgesetzt, die jede Ähnlichkeit mit seinem anderen Ich verwickelte, und dann der Brief an Niemann in den am Nebenhauste befindlichen Postkasten geworfen. Dann hielt er in der Friedrichstraße einen Taximeter an, lebte sich bequem in die Ecke und fuhr nach dem Hotel zurück, wo er gegen 1/3 Uhr anlangte. Die Fahrt in dem offenen Wagen hatte ihm wohlgetan, die kühle frische Nachtluft hatte den leichten periodischen Kopfschmerz, den die Anstrengung und die häßlichen Gerüche in Frau Baumeisters renommiertem Kellerlokal verschärfte, wieder vertrieben, und angenehm ermüdet begab er sich auf sein Zimmer. Aber der ersehnte Schlaf wollte nicht kommen, denn kaum hatte er sich zu Bett gelegt und das Licht verloscht, so kamen in der Stille der Nacht, in der Dunkelheit, die ihn umgab, tausend Gedanken gezogen, huschten über ihn her, wie häßliche Roboter und führten um sein Lager ihren gespenstlichen Reigen. Ein „Wann“ und „Aber“ reißte sich ans andere in endloser Kette, wie eine Verteidigung gegen sich selbst entrollte er in seinem Hirn in logischer Folge alles, was geschehen konnte, was geschehen mußte, wenn der leiseste Zufall diesen Altingen auf die Spur des Geschehenen brachte. Was stand alles für ihn auf dem Spiel? Er hebe zusammen wie im Frost bei dem fürchterlichen Gedanken. Sein ganzes Leben, seine Stellung, seine Karriere, die mühsam errungene Achtung vor der Welt, die Zukunft, die hoffnungsfroh und

lockend vor ihm lag — alles brach wie ein Kartenhaus zusammen. Und warum hatte er diese Unvorsichtigkeit begangen, warum dieses verwerfliche Hazardspiel begonnen, was er zu Ende geführt? Doch nicht allein, weil er durch Hildegards hocharistokratische Beziehungen eine mächtige Förderung seiner Karriere erwartete, nein, weil er diese Frau liebte mit einer Liebe, die etwas von der Entschuldigenshoffnung der Verdammten hatte.

Diese Liebe zu der Frau, die in ihrer keuschen Maskeloseigkeit, in der Reinheit ihrer Empfindung etwas Madonnenhaftes für ihn hatte, zu der er im Innersten aufschaute, wie zu einem Wesen aus einer anderen Welt, diese Liebe war das einzige wirklich edle und große Gefühl, das in ihm lebte, war der Halt, an den die längst der Verdammnis verfallene Menschenseele sich klammerte mit trankhafter Bähigkeit. Er betete diese Frau an, deren Seelenleben er grauam zerstört hatte, die er mit einem der gemeinsten Verbredens erzwungen hatte. Er liebte sie mit der ganzen wilden Leidenschaft seines Wesens, und je fähler sie an seiner Seite hinging, desto glühender warb er um sie. Gerade, weil sie so ganz das frische Gegenstück von ihm selbst war, gerade deshalb riß es ihn beständig zu ihr hin. Er, der längst aus dem Gewirr von Lüge und Heuchelei nicht mehr zurückfinden konnte, der in dem Doppelspiel, das er seit Jahren spielte, sein eigenes Selbst schon verloren hatte, sah in der Frau an seiner Seite, deren Wahrheitsliebe er etwas Bedäufliches hatte, etwas Unnahbares, Anbetungswürdiges, und ihre Verührung hatte für ihn etwas Entzückendes.

Berger liebte seine Frau, wie er nur lieben konnte. Diese Leidenschaft war das einzige, was in seiner Seele schon gewesen wäre, wenn es eben nicht wieder nur sein brutaler Egoismus gewesen wäre, dem diese Neigung entfiel.

Er mußte etwas haben, an das er sich klammerte, er brauchte einen Gegenstand für sein heißes Liebesbedürfnis. Daß er ihr ganzes inneres Leben zerstört, daß er mit der Virginität des Neuchelmörders den Frühling ihres Lebens ermüdet hatte, war ihm gleichgültig, ja er hatte nicht einmal das Verständnis für die ganze Tragweite seiner

Schuld. Er wollte ihre Liebe, ihre Achtung erzwingen um jeden Preis, und ein Wort der Anerkennung von ihren Lippen machte ihn glücklich, als seine stolze Folge. Und gerade darum überließ ihn heute bei dem Gedanken an Hildegard eine wahnwitzige Angst. Von ihr verachtet zu werden, von dieser Frau sich gerichtet zu wissen, und ihr gegenüber die Worte des maßelosen Ehrenmannes einzubringen — den Gedanken hätte er nicht ertragen können. Er war nichts weniger als feige im Gegenteil, er verfügte über eine große Portion persönlichen Mut, aber bei dem Gedanken, daß Hildegard jemals sein angestricheltes Geheimnis erfahren könnte, verlor er die Anstaltsweise auf seiner Stirn. Und je mehr und intensiver er nachdachte, um so näher kam die Wahrscheinlichkeit, daß Altingen möglicherweise zurückkommen war, um einen Annäherungsversuch an die verlorene Weltkugel zu machen und sich persönliche Aufklärung zu holen.

Und das mußte verhindert werden — und wenn es dem begangenen Verbrechen noch ein neues hinzuzufügen sollte. Sprechen sich Hildegard und Herbert, so war er verloren, das mußte er gewiß. Und so kann er und grübelte, so wälzte er sich schlaflos in den Kissen hin und her, bis er endlich, als die Frühsonne schon mit breitem Strahlen durch die Storen fiel, wieder aufsprang aus dem gewählten Bett und unruhig im Zimmer auf und ab zu wandeln begann.

Was er tun mußte, darüber war er sich im Klaren, als der neue Tag andrach, aber wie er es tun sollte, lag noch vollkommen im dunkeln, so schnell er sonst gewohnt war, Entschlüsse zu fassen.

Am Morgen fiel er in einen unruhigen Schlaf, den die häßlichen Träume heubsteten.

Punkt 1 Uhr, wie befohlen, stand der Herr Baumeister in eleganten Frack, das ernste Gesicht noch um einige Schattungen würdevoller als sonst, und bis in die Fingerringe der korrekte Mann, der künstlerisch bedeutende Architekt und Baumeister im Vorzimmer des Ministers.

(Fortsetzung folgt.)



Die deutsche Antwortnote.

Rechtsverwahrung.

Den Erklärungen des Kanzlers im Reichstage und der dazu erteilten Zustimmung der Parlamentsmehrheit entsprechend hat der deutsche Botschafter in Paris der Botschafterkonferenz folgende Note übermittelt:

Die deutsche Regierung hat mit tiefer Enttäuschung von der Note des Obersten Rates vom 20. Oktober Kenntnis genommen. Sie erblickt in dem territorialen und wirtschaftlichen Diktat, welches dadurch dem Deutschen Reich auferlegt wird, nicht allein eine Ungerechtigkeit gegen das deutsche Volk, der sie wehrlos gegenübersteht, sondern auch eine Verletzung des Versailler Vertrages, dem die in Genf getroffene und von den alliierten Hauptmächten angenommene Entscheidung widerspricht. Die deutsche Regierung legt daher gegen den hierdurch geschaffenen Zustand als gegen eine Rechtsverletzung

ausdrücklich Verwahrung

ein. Lediglich unter dem Druck und in der Note ausgesprochenen Drohungen, und um der deutschen Bevölkerung des oberschlesischen Industriegebietes die sonst bevorstehende Verelendung soweit wie möglich zu ersparen, sieht sich die deutsche Regierung gezwungen, dem Diktat der Mächte entsprechend die darin vorgesehenen Delegierten zu ernennen. Die Namen der deutschen Delegierten werden unverzüglich mitgeteilt werden.

Mit dieser Note ist in gleicher Weise der Forderung der Alliierten Genüge getan als auch dem Empfinden des deutschen Volkes gegenüber der ganzen Welt laut und vernünftig Ausdruck gegeben. Die Namen der Delegierten brauchen in der Note noch nicht mitgeteilt zu werden. Nach einer Meldung des "Zeit Journal" soll die Botschafterkonferenz beschlossen haben, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß der deutsche Protest als wirkungslos betrachtet werde. Deutschland habe keinerlei Meinung über die Entscheidung des Obersten Rates auszusprechen, sondern nur seine Bevollmächtigten zu ernennen.

Ausklang im Reichstage.

Einer unserer Berliner Mitarbeiter erwirbt von dem "großen Tag" im Reichstage, der kurz vor Mitternacht mit der Annahme des Vertrauensvotums für das neue Kabinett Birich schloß, folgendes Stimmungsbild:

Das Kabinett Birich in erneuter Gestalt marschiert auf. Dr. Brücker als Minister des Innern, Radbruch als Justizminister; überhaupt: das Kabinett der Persönlichkeiten. Rathenau's Platz ist noch unbesetzt. Das ist eine der großen Unklarheiten der Lage. Ob das Kabinett lange bestehen wird? Fragen ist leicht, antworten ist schwer. Kommen die Demokraten wieder zurück, nachdem der kritische Tag vorüber ist? Das Zentrum wird die Verantwortung für ein Kabinett, in dem es neben der Sozialdemokratie allein ist, schwerlich lange tragen können. Die Fragen schießen durch den Kopf, so sehr heute Ober-Schlesien die Sorge des Tages ist. Aber das unglückliche Land wird ja leider nicht die letzte sein. Birich's Rede sagt so viel und so wenig, als nach den Beschlüssen des Kabinetts zu erwarten war. Das Haus weiß ja selbst nur zu genau, daß sein Protest wenig praktische Wirkung haben kann. Von Wichtigkeit ist nur die Entscheidung über die Einsetzung des Kommissars. Der Führer der Sozialdemokraten, Abg. Müller-Franken, braucht einmal im Hinblick auf entscheidende Schritte das Wort "Gefundel", sonst bleibt die Debatte, entsprechend dem Ernst der Tagesordnung, diesmal recht zurückhaltend. Pfarrer Ullrich vom Zentrum spricht stimmungsvoll, aber ohne sich nach irgend einer Richtung hin praktisch herauszufallen, — für die Oberschlesier. Zu Hergts, des Führers der Deutschnationalen, Rede klingt entschlossen die Zustimmung der Rechte. Er gibt eine Darstellung der Fehler, die nach seiner Meinung staatsmännisch mit Rücksicht auf deutsche Seite von der Annahme des Versailler Friedens an gemacht worden sind. „Soll der alte Fehler auch heute wiederholt werden? fragt er und sagt weiter: „Macht nachgerade noch jemand, daß uns dadurch auch nur ein Lot neuen Übels, das man uns überhaupt zufügen kann, erspart bleibt? Wir dürfen den Kommissar, der über die wirtschaftliche Zukunft Oberschlesiens in seiner neuen Gestalt mitberaten soll, nach Hergt, nicht entsenden! Aber in die Irredenta müssen wir gehen; sie ist die Parole der Zukunft.“ Das verhängnisvolle Wort fällt damit zum erstenmal im deutschen Reichstag.

Das Haus nimmt es reichs mit stärkster Zustimmung, links und in der Mitte schweigend auf. Schädling spricht für die Demokraten. Aus dem Kabinett sind sie ausgeschlossen, aber sie werden die Entscheidung, die den Erklärungen der Regierung zustimmt, annehmen. Breitscheid, der Redner der Unabhängigen, hat rednerisch einen guten Tag. Er macht grausame Witze über die Demokraten, die wohl selbst eingesehen hätten, in einem Kabinett der Persönlichkeiten wäre für sie nichts zu suchen. Auch der alte Kahl, der für die Volkspartei auf der Tribüne erscheint, spricht wirkungsvoll, — nicht wirkungsvoll genug, das Schicksal des Tages zu wenden. Nach 11 Uhr bekommt Birich sein Vertrauensvotum bewilligt. Die Abstimmung ist namentlich. Deutschnationalen, Volksparteier und die bayerischen Volksparteier lehnen ab. Die Deutschnationalen haben damit nach ihrer Auffassung ihr Mißtrauen gegen Birich hinsichtlich deutlich zum Ausdruck gebracht und verzichten auf ein ausdrückliches Mißtrauensvotum, wie sie es zunächst hatten beantragen wollen. Das Haus verlegt sich auf den 3. November. Für die Bewilligung der Erklärung der Regierung, also für das Vertrauensvotum, stimmten Zentrum, Demokraten, Mehrheitssozialisten und Unabhängige.

Unter polnischer Herrschaft.

Der „weiße Adler“ sah zu.

Die Polen haben es sehr eilig, ihre Vorbereitungen zu treffen, um das ihnen zugefallene Stück deutschen Landes in Oberschlesien fest in Besitz zu nehmen. Es ist noch sehr wohl in Erinnerung, daß die mit allen Mitteln jahrelang betriebene Agitation Kotschus und der ganze polnische Werbestab auf die Forderung und das Versprechen „Oberschlesien den Oberschlesiern“ aufgebaut waren. Aber schon jetzt muß man die Erfahrung machen, daß die Warschauer Regierung gar nicht daran zu denken scheint, ihr Versprechen einzulösen. Die bisherigen Ernennungen für die künftige polnische Verwaltung betreffen fast ausnahmslos Kongreganten. Im polnischen Parlament in Warschau wurde eine Resolution angenommen, in der verlangt wird, für schlesische wirtschaftlichen Anschlag der an Polen gekommenen Teile Oberschlesiens an den übrigen Teil des polnischen Staates Sorge zu tragen. Nach weiteren Meldungen soll die Stadt Rybnik eine starke polnische Garaison erhalten.

Die treuen Helfer.

Der polnische Gesandte in Paris bestätigte dem Ministerpräsidenten Briand, daß seine Regierung die Entscheidung der Alliierten über Oberschlesien angenommen habe und drückte ihm nach der Hauptagentur den Dank dafür aus, daß Frankreich bei dieser Gelegenheit Polen seine wohlwollende Unterstützung gewährt habe. Man wird in Warschau wohl bald erfahren, daß dieses Geschenk nicht umsonst gegeben wurde und daß Polen schließlich nur ein Stein im französischen politischen Schachspiel ist. Die Interessen der Entente in Oberschlesien machen sich jetzt bereits bemerkbar. Man hört bereits immer mehr von Pariser und Londoner Vorbereitungen zu einer

wirtschaftlichen Durchdringung

der an Polen abgetretenen Teile Oberschlesiens. Während die Engländer in erster Linie die Ausbeutung der Kohlen- und Eisenerzfelder anstreben, interessiert sich französische Kapitalisten für die Hütten und Fabriken im polnisch gewordenen Territorium. Es handelt sich um die Gewährung einer großen englischen Staatsanleihe gegen die Verpfändung der Rybniker und Eisenerzfelder. Der Interessentstreit zwischen Paris, London und Warschau wird sich bald deutlicher bemerkbar machen — allerdings leider wohl auf Kosten des bisher deutschen Landes.

Seine Massenflucht der Deutschen.

In verschiedenen Zeitungen wurde gemeldet, daß bereits 12.000 Flüchtlinge aus dem Abstammungsgebiet in dem nicht-besetzten Schlesien eingetroffen seien. Diese Nachricht ist falsch. Sie erklärt sich dadurch, daß aus der Bucherei her noch eine Anzahl Flüchtlinge sich in Niederschlesien aufhielten, von denen aber täglich eine größere Zahl zu ihrem früheren Wohnort in Oberschlesien zurückkehrt.

Von Nah und fern.

Sahnlegung der Rheinschiffahrt. Der ganz abnorm niedrige Wasserstand des Rheins hat viel ernste Folgen, als man bisher annahm. Es wird die Ausammlung einer

riesigen Schiffsflotte von Reutwich bis unterhalb Rheinfroh gemeldet. Die Zahl der Bergschleppzüge, die wegen der Wasserverhältnisse bei Reutwich warten müssen, mehrt sich ständig. Millionenchäden sind bereits durch diesen unfreiwilligen Aussenhalt entstanden.

Termin im Konkursverfahren. Die erste Gläubigerversammlung im Konkurs des verfrachten Wettlonszengründers Klante hat in Berlin unter großem Andrang stattgefunden. Klante, der früher Reisephotograph und Zeitungsausträger war, zahlte noch 1919 nur 20 Mark Steuern, 1920 aber als Besitzer eines Rennhalls, mehrerer Villen und dreier Automobile eine halbe Million Mark. In seinem Privatleben hat er Riesensummen verschleudert. Der Zusammenbruch des Wettlonszengründers begann Ende Mai dieses Jahres. Die Gesamtsumme der Klanten wurde vom Konkursverwalter auf etwa 23 Millionen Mark festgestellt, für vorrechtlose Forderungen dürften aber nur 17 Millionen Mark verbleiben, was einer Quote von 33% Prozent entsprechen dürfte. Gegen eine Reihe von Personen sind im Zusammenhang mit dem Konkurs Strafanträge gestellt worden.

Ehrenbezeugung vor der amerikanischen Nationalhymne. Der Bürgermeister von Andernach ist bekannt, daß auf Befehl der amerikanischen Besatzungsbehörde die männliche Bevölkerung der Stadt, sobald die amerikanische Nationalhymne gesungen wird, die Ehrenbezeugung durch Abnahme der Kopfbedeckung erweisen muß.

Eisenbahner als Raubräuber. Ein schwerer Raub, der im März an der Stationskassa des Bahnhofes Düsseldorf-Bilk verübt wurde, und wobei den Tätern 430.000 Mark in die Hände fielen, ist jetzt aufgeklärt worden. Als Mittäter ist der Vorsteher der beraubten Stationskassa, Gustav Müller, festgenommen worden. Außer ihm wurden noch mehrere andere Eisenbahnbedienstete verhaftet. Insgesamt sitzen neun Personen wegen Beteiligung an dem Raube in Haft.

Ein holländisches Schiff vernichtet. Im holländischen Maritimenministerium ist ein Bericht eingelaufen, wonach der Postschoner „Ar. 2“, der in der Ems kreuzte, seit dem letzten Sturm nicht auf seinen Ausgangspunkt zurückgekehrt ist. Die Besatzung des Fahrzeuges umfaßt zehn Personen.

Erdbeben in Italien. Mailänder Blätter melden, daß in der Nähe von Massa-Carrara ein Erdbeben stattgefunden hat, das drei Sekunden dauerte. Die Bevölkerung ist aus der Stadt geflüchtet. Der Schaden ist sehr groß.

Ein Elzug ins Wasser gestürzt. Der Elzug Reapel-Kom, in dem der Postminister Guiffrida reiste, stürzte wegen eines in Folge der Regengüsse erfolgten Brückeneinsturzes in den Fluß Krato. Es gab einige Tote und viele Verwundete. Der Minister ist unversehrt.

Ein deutsches Kaufhaus in Moskau. Eine deutsche Kapitalistengruppe hat, wie aus französischer Quelle berichtet wird, von der Sowjetregierung die Ermächtigung erhalten, in Moskau ein großes Kaufhaus zu errichten. Die Meldung besagt weiter, daß Käufe durch Gegenwerte in Waren bezahlt werden können.

Rassel. Auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte in Retto wurde der sechzigjährige Arbeiter Adam Bauer aus Ahoerda frühmorgens in der Dunkelheit auf einem Waldwege überfallen und ermordet. Der eigene Sohn des ermordeten Greises wurde von Mitbewohnern festgehalten und der Polizei übergeben, weil er unter dem Verdacht des Vatermordes steht.

Gerichtshalle.

Die Oberhauener Postwagenräuber vor Gericht. Im Januar dieses Jahres plünderten in Oberhausen drei Personen einen Postkaren mit Geld- und Wertgegenständen. Einer der Räuber durchsuchte den Kasten, während die beiden anderen den Beamten Schußwaffen vorhielten. Ein Beutel und eine Kiste mit Geld, insgesamt 152.000 Mark, fielen den Räubern in die Hände. Einer Polizeistreifenwache gelang es, die Räuber zu stellen. Es entwickelte sich dabei ein regelrechtes Feuergefecht, wobei ein Wochmeister verwundet wurde. Zwei der Mächtigen konnten sofort, der dritte vier Monate später in Bitten verhaftet werden. Die beiden ersten hielten in Dortmund auch Lösegeldgeiseln geraubt. Mit dem geraubten Gelde hatten sie sich an einer Schokoladenfabrik in Hamburg beteiligt. Das Düsseldorf-Schwurgericht verurteilte den dritten zu elf Jahren, die beiden anderen zu 10½ und 7 Jahren Zuchthaus.

Zum Tode verurteilt. Von dem Schwurgericht in Buxtehude wurde der wegen Mordes, begangen an seiner Ehefrau und seinem Kinde, angeklagte Schlosser Kirchner aus Hübenthal, zum Tode, 15 Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Der Mann mit der Maske.

Roman von Walter Schmidt-Dahler.

(Nachdruck verboten.)

Und eine Stunde später war es beschlossene Sache, daß dieser Mann, der soeben mit so glänzender Beredsamkeit seine genialen Pläne und Entwürfe erläutert hatte, der Schöpfer des geplanten Baues werden sollte. Seine klaren, ruhigen geistigen und persönlichen Eigenschaften, seine herrliche Art, die Vorzüge seiner Schöpfung zu schildern, hatten den Allmächtigen bezaubert, und die letzten Worte, mit denen die lebenswürdige Excellenz sich von ihm verabschiedet hatte, klangen ihm noch immer in den Ohren:

„Solche Männer wie Sie, mein lieber Herr Baumeister, muß man dauernd an die Hauptstadt fesseln. Der echte Künstler findet nur hier das rechte Feld, sich ausgiebig zu betätigen, und Sie sind mehr als ein Künstler — Sie sind ein Genie!“

Wunderbare Gefühle bewegten seine Brust, als er, von dieser bedeutungsvollen Audienz heimkehrend, langsamen Schrittes durch die Wilhelmstraße nach seinem Hotel ausging. Empfindungen, wie er sie eigentlich nie im Leben gekannt, klangen in seinem Inneren empor und nahmen allmählich Besitz von seinem ganzen Sein. Die kurze Stunde, die er in dem Ministerpalais im Gespräch mit dem vornehmen Manne, der über seine Zukunft zu entscheiden hatte, ausgebracht, die Eindrücke, die er empfangen, hatten auf sein Denken und Fühlen einen unerwarteten, mächtigen Eindruck gemacht. Er empfand etwas von dem gerechten Stolz auf sich und seine hohen Fähigkeiten, er fühlte mit einer unabweisbaren Veranlassung, daß er wirklich berufen gewesen wäre, einer der besten zu sein. Ein leises Grauen vor seinem eigenen Ich überkam ihn, und mitten auf dem Wege blieb er stehen. Die Zukunft lag in seiner Hand, er stand am Ziele seiner ehrgeizigsten Wünsche und, was er kaum zu hoffen gewagt, stand im Begriffe zur Wahrheit zu werden. Der Weg zu

einer ehrenvollen Zukunft lag klar und eben vorgezeichnet, die Höhe war erreicht.

Bis hierher war seine unheilvolle Doppelgestalt, der geheimnisvolle Herr Graf, neben ihm hergewandelt, wie die Inkarnation des Bösen, das tief in seiner Seele lag. Bis hierher war alles gut gegangen, und hatte der Herr Baumeister in der kleinen Provinzstadt Rahn und Ehren gesammelt und sich durch die Macht seiner Persönlichkeit, durch die glänzenden Erfolge und eiserne Arbeit bis hierher durchgerungen und sich eine erste Position erkämpft, so hatte der Herr Graf im Stumpfe der Großstadt, von Verbrechen zu Verbrechen schreitend, ein fürstliches Vermögen gesammelt.

Wenn er jetzt den Mut hatte, stillzustehen auf dem gefährlichen Wege, den sein verdrehter Hang ihm vorgezeichnet hatte, wenn er die Energie besaß, den Grafen aus seinem Leben auszuscheiden für immer, so konnte alles noch gut werden. Niemand aus den gefährlichen Kreisen seiner Kreaturen konnte seine Identität mit dem gräßlichen Hochstapler, denn keinen von allen, auch diemant nicht, hatte er jemals in sein Vertrauen gezogen. Er besaß die Papiere eines Grafen Bronieski, eines heimatlösen Polen, der quasi auf der Landstraße vor Jahren gestorben war, um den kein Mensch auf Erden sich kümmern würde, als man ihn lang- und langlos zur Ruhe betete. Er hatte die Legitimationspapiere des Toten an sich gebracht, wie so manches andere sein eigen geworden war. In Berlin war er dann vereinselt aufgetaucht in den Kreisen der Verlorenen, ohne daß jemand ahnte, woher er kam oder wohin er ging. Wenn er die verhängnisvollen Papiere verbrannte und niemals wieder unter seinen Helferhelfern erschien — wer konnte ihn finden? Wer hätte jemals dem Herrn Baumeister sagen können:

„Ich habe dich als Grafen Bronieski gekannt?“

„Zum erstenmal im Leben trat eine Verurteilung an ihn heran, der zu erliegen gut und recht gewesen wäre, die Verurteilung — ein Besseres zu werden.“

Mitten in diesem Rompe, das in ihm tobte, klang der Name „Altingen“ vor ihm auf. Reuend schien es vor

seinen geistigen Augen zu flimmern in feurigen Buchstaben, ein unheimliches Menetekel. Das entschied mit einem Schlage über alle seine Zweifel, daß sich ihm empor aus seinen Träumen von Unruhe und Enttäugung. Noch konnte er nicht daran denken, stille zu stehen. Noch war eines zu tun übrig, vielleicht das Schlimmste, was er bisher getan hatte, aber es mußte geschehen um jeden Preis, wenn er Ruhe finden sollte, wenn es eine Möglichkeit geben sollte, das Geraubte in Ruhe und Sorglosigkeit haben und behalten zu können. Ein schwarzer Stein lag mitten auf seinem sonnigen Wege. Der mußte weggeräumt werden, koste es, was es wolle.

Eben trat er in den Lorbogen des Hotels, als ihm eine elegante junge Männergestalt entgegentrat, die er nur zu wohl kannte und bei deren Anblick er erschrocken bis ins innerste Mark. Hatte er sich noch heute nach einem Moment der Doffnung hingegeben, daß ein anderer Graf Altingen mit ihm unter demselben Dache weile, daß hier eine Personenverwechslung mit irgendeinem Verwandten vorlag, so benahm ihm diese Begegnung jeden leisesten Zweifel.

Das war Herbert von Altingen, war der Mann, mit dem sich soeben noch alle seine Gedanken so intensiv beschäftigt hatten, und der nun mit einem Male mitten in seine künstlichen Kreise so färbend, so verberbernd hineintrat.

Unwillkürlich blieb Berger stehen, während Herbert auf eine Drafsche zuwärt und deutlich hörte er, wie Altingen beim Einsteigen dem Kutcher zurief: „Wallnerthorstraße 41, Schnell notierte er die Adresse, da er kein Taschenbuch bei sich hatte, auf seiner Manteltasche und begab sich schnell auf sein Zimmer, um sich unzufrieden und in seinem Abteilquartier um 5 Uhr den Besuch Niemanns zu erwarten.

(Fortsetzung folgt.)



Gasthof zum „Schwarzen Ross“

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

Öffentliche Ball-Musik

Hierzu ladet freundlichst ein

Stenographenverein „Gabelsberger“

Sonnabend, den 5. November, halb 8 Uhr, im Gasthof zum Hirsch

Stiftungs-Fest.

Preisverteilung — Konzert — Ball.

Kein Eintrittsgeld, nur Steuer. Eingeführte Gäste herzlich willkommen.

Gasthof z. Hermsdorf.

Sonntag und Montag

große Kirnmes-Feier

An beiden Tagen von nachmittag an

starkbes. Ballmusik

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und steht zahlreichem Besuch freundlichst entgegen

G. Schönert.

Dienstag, den 8. November abends 8 Uhr, im Gasthof z. „Hirsch“

Vortragsabend

(Herr Frhische-Dresden)

Hierzu laden ihre Mitglieder nebst Familie freundlichst ein und bitten um vollzähliges Erscheinen

Landwirtschaftlicher Verein
Hausbesitzer Verein
Gewerbe-Verein.



Der Neuroastheniker

wird bald von seinem Leiden befreit sein und neuen Lebensmut gewinnen, wenn er den

elektro-galvan. Schwachstrom-Apparat von Wohlmuth (Marke Geweko)

in Gebrauch nimmt.

Probefahrungen und Prospekte kostenlos.

G. Wohlmuth & Co. A.-G., Dresden-A.

Gen.-Vertr.: O. Schuster, Pulsnitz, Tel. 261

O. Franke, Oberlichtenau bei Pulsnitz, Tel. 269

Vorführung und Ansicht in Ottendorf-Okrilla bei:

Friseur August Rose.

Nun merk' Dir endlich, liebe Maus, zum Waschtage muss Persil ins Haus!



Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens schonst und erhält es die Wäsche, und drittens spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

ist das beste selbstthätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Preis das Paket M. 5.-

Drucksachen liefert Buchdruckerei Hermann Kühle.

Wilhelm Sauts.

Empfehle für Kranke u. Rekonvaleszenten

Brombeer

Wein (wie Malaga)

Rudolf Klotzsch.

Frauen und Mädchen

suchen Beschäftigung.
Stuhlfabrik
am Bahnhof
Ottendorf-Okrilla-Süd.

Gasthof zum Hirsch.

Auf vielseitigen Wunsch

Sonntag, den 6. November, abends 8 Uhr

Operetten-Abend:

„Die wilde Toni“

Operette von Josef Ferdinand Desmüller.

Eintrittskarten zum Vorpreis von 4 Mk. inkl. Steuer sind zu haben bei Herrn August Biesch und im Theaterlokal. An der Abendkasse 1 Mark Aufschlag.

Einem zahlreichen Besuch sehen entgegen

Vereinigung Dresdner Bühnenkünstler

Direkt.: R. E. Reumayer.

Nachm. halb 5 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung

Eintritt 1 Mt.

Kaufe zu enorm hohen Preisen jeden

Posten

Lumpen, Altmetalle aller Art,

Papier, Zeitungen zu 1,50 Mt.

Alteisen kg 1 Mark

Maschinenguss kg 1,40 Mk.

Richard Schubert

Hermsdorf b. Dr.

Fernspr. Nr. 74 Amt Hermsdorf b. Dr.

Spezialhaus für

Weiss- u. Wollwaren.

Wäsche, Strümpfe.

Sticherei u. Spitzen,

sowie alle

Näherei- u. Besatz

Artikel.

Streng reelle

Bedienung!



Schaefer & Deiters
Klotzsch-Königswald

Hermsdorf 66

FLITTE

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme in Wort und Schrift, sowie die ehrenvolle Begleitung und die herrlichen Blumenspenden beim Heimgange meiner lieben Gattin, unser guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Auguste Wilhelmine Wagner

sagen wir hiermit Allen unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 4. Nov. 1921.

Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

Nun ruhn die fleiss'gen Mutterhände
Die tätig waren immerdar.
Wir ahnten nicht das schon Dein
Ende,

So nah, geliebte Mutter war.
Gar schnell gingst Du dem Grabe zu
Gott gib uns Trost, Dir sel'ge Ruh.

Heute früh 7,8 Uhr verschied nach schweren Leiden unser liebes, kleines Töchterchen

Elfriede

im zarten Alter von 6 Monaten.

Ottendorf-Okrilla, am 3. Nov. 1921.

(Ortsteil Cunnersdorf)

Im tiefen Weh

Familie Walther Hesse.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Empfehle zum bevorstehenden Fest

sämtliche Backwaren

ff. Kaffees

Kakao in allen Preislagen

Max Herrich.

Jugendvereinigung.

4 Uhr Ausflug ab

Pfarrhof nach

Nadeberg

Zesspunkt dort Rasers

Glashüttenrestaurant

Bei schlechten Wetter treffen

1/2 5 Uhr Ottendorf-Okrilla-

Haltplatz zur Abfahrt nach

Nadeberg.

Näheres ist bei mir zu

erfahren Pfarrer Gräf.

Hier od. Umgebung suche ich

Wohnhaus od. Villa

bei hoher Anzahlung zu

kaufen. (Nur von Besitzern)

Kaufe sonst auch Landstelle.

Ausführliche Angebote mit

Preis an A 542 „Stella“

Ann.-Exp. Hannover, Oster-

str. 15.

Junge Hunde

(Rattler) billig zu ver-

kaufen.

Näheres zu erfragen in der

Geschäftsstelle des Bl.

Verkauft.

Martin Creutz

Großdillmannsdorf Nr. 43.

Grösseres sauberes

Schulmädchen

oder diesjähr. Ostermädchen

für Nachmittags zu leichter

Heuarbeit gesucht.

Näheres zu erfragen in der

Geschäftsstelle des Bl.

einige

funken

einige

funken

einige

funken

einige

funken

einige

funken

einige

funken

Der...
Bew...
am die...
Rad...
verf...
Am...
R...
Gitt...
on Sch...
am Rom...
L...
ber Ver...
Johann...
Was un...
frucht...
Winter...
hier ein...
Mittwo...
Wir...
Hobert...
B...
W...
Kloster...
fanden...
ist auf...
Verwalt...
den Gar...
sinnung...
Entsch...
an die...
Schüler...
für die...
ibren...
Völkern...
so mehr...
Reisung...
verteilt...
Armen...
wand...
des...
30 Bro...
der Auf...
halb...
Verfau...
für das...
gehälter...
nach de...
Schul...
kommen...
durch...
nach de...
werb...
beson...
nahme...
refährt...
eine...
Stelle...
Für da...
wurde...
ein Be...
Gemein...
den in...
Darleh...
Dontra...
erleicht...
Gemein...
in der...
funken...
einige

